

Obamas IS-Strategie, Neues aus Ferguson und Palins Prügel-Party

Zusammenfassung der US-Berichterstattung vom 6. bis zum 13. September 2014

(am) In dieser Woche gab es viel Aufruhr in den Medien, sei es in Sachen ISIS, über neue Meldungen aus Ferguson, Missouri, oder bezüglich der Beteiligung des Palin-Klans bei einer Prügelei auf einer Party letztes Wochenende. Präsident Obama äußerte sich klarer zu seiner Strategie gegen die Terrorgruppe IS und löste damit wieder Kritik sowie Zustimmung aus verschiedenen Lagern aus. In Ferguson kam ein neues Beweisstück im Falle der Ermordung des schwarzen Teenagers Michael Brown zu Tage, und Sarah Palins Familie machte Schlagzeilen abseits der politischen Sphäre.

In dieser Woche überschlugen sich die Meldungen zur Vorgehensweise gegen die Terror-Miliz IS. Präsident Obama hatte sich in den letzten Wochen darauf beschränkt, IS daran zu hindern, ethnische Minderheiten im Irak zu gefährden. Die grausame Ermordung zweier amerikanischer Journalisten als vermutete Antwort auf die amerikanischen Luftschläge gegen den Islamischen Staat und das schier unaufhaltsame personelle Wachstum der Terror-Miliz selbst sowie ihr rapider Landgewinn haben die US-Regierung dazu veranlasst, ihre Strategie in dieser Beziehung zu überdenken. Obamas Versprechen an das amerikanische Volk, keine Bodentruppen in den Irak zu schicken, wird von der *New York Times* besonders betont. Obama versichert laut der *Times*, keine Kampftruppen in den Irak zu schicken, sondern nur militärische Berater, um die irakischen Sicherheitskräfte gegen IS zu schulen. Des Weiteren sollen die schon weit über tausend amerikanischen Truppen, welche sich bereits vor Ort befinden, nur der Zielmarkierung für weitere Luftschläge dienen. Trotz des angeblichen Nichtvorhandenseins von Bodentruppen betitelt die *LA Times* das Vorgehen der Amerikaner als militärische Operation. Obamas Programm zum Kampf gegen IS, welches die *New York Times* besonders hervorhebt, besteht aus drei Stufen zur schrittweisen Zurückdrängung und Vernichtung, bestehend aus verstärkten Luftschlägen, Training von irakischen Kräften und Partnerschaften mit Verbündeten gegen die Terror-Miliz. Die *New York Times* äußert keine direkte Kritik an Obama, allerdings Kritik an der amerikanischen Irak-Politik und die Bedenken verschiedener Partnernationen an der Strategie gegen IS. Vor allem die Türkei zeigt sich laut der *Times* kritisch gegenüber einem Bündnis mit den Amerikanern, was an der direkten Nähe zu Syrien und der Gefahr eines Übergreifens der Terrorgruppe liegt. Es hat sich auch die Frage aufgetan, ob IS an sich überhaupt eine Gefahr für das amerikanische Volk darstellt, die das militärische Vorgehen

rechtfertigen würde. Die *LA Times* beschreibt IS als direkte Gefahr für das amerikanische Personal, welches noch im Irak stationiert ist, und besonders die Mitarbeiter in der Botschaft. Die *Washington Post* beschreibt IS als militärische und vor allem als multimedial destruktive Kraft. Laut der *Washington Post* benutzt IS soziale Medien und das Internet generell äußerst effektiv, um Propaganda zu verbreiten und die Welt an Grausamkeiten wie der Ermordung der Journalisten teilhaben zu lassen. Obamas Rede am Mittwoch wird von der *Washington Post* als „Call to Arms“ bezeichnet. Obama erwähnt hier die Ausweitung der Luftschläge gegen IS und die Fokussierung auf Anti-Terror-Operationen. Kritik erfährt er bezüglich des Zeitplans der Mission, welche sich über drei Jahre und somit über Obamas Amtszeit hinaus spannen soll und seiner noch recht unausgereiften Strategie. Die *LA Times* nennt hier, dass Obama plant, entschieden vorzugehen, ohne die Fehler der Vergangenheit im mittleren Osten wiederholen zu wollen.

Nach wochenlangen Protesten gegen Rassismus und willkürliche Gewalt durch die Polizei in der Kleinstadt Ferguson, Missouri, und dem Auftauchen einer Tonbandaufnahme der tödlichen Schüsse auf den Teenager Michael Brown kam diese Woche ein Handy-Video an die Öffentlichkeit, welches Arbeiter in der Nähe des Ortes zeigt, an dem Michael Brown erschossen wurde. Das Video zeigt zwei Gärtner, die die Attacke auf Michael Brown aus einiger Entfernung beobachten. Nach den tödlichen Schüssen auf den unbewaffneten Teenager hört man einen der Arbeiter sagen „He had his (expletive) hands in the air“ was soviel heißt wie „Er hatte seine (verdammten) Hände in der Luft“. Laut der *Huffington Post* sieht der Anwalt der Familie Brown in dem Video ein wertvolles Beweisstück, weil es die direkte Reaktion der Arbeiter auf das Geschehen zeigt. Der Mann, welcher das Video aufgenommen hat, will laut der *Huffington Post* anonym bleiben um seine eigene Sicherheit zu wahren. Die beiden Arbeiter haben sich bei den lokalen Behörden gemeldet und stehen auch mit der Familie Brown in Verbindung. Ein Anwalt der Polizei schreibt dem Video laut der *Huffington Post* eine starke Bedeutung zu, stellt aber die Frage nach dem Blickwinkel der beiden Zeugen und wie weit sie vom Geschehen entfernt waren. Die *Washington Post* stellt hier dem Video, welches angeblich beweist, dass sich Michael Brown ergeben hat, bevor er erschossen wurde, die Aussage des Polizisten Darren Wilson entgegen, welcher aussagt, dass Michael Brown dabei war ihn anzugreifen, bevor die tödlichen Schüsse abgefeuert wurden. Nach wie vor wurde keine Anklage gegen Darren Wilson erhoben und die *Washington Post* äußert sich zu dem Prozess, welcher im Oktober ansteht, kritisch. Vermutlich wird es zu keiner Anklage kommen und die *Washington Post* vermutet, dass sich die Angelegenheit in eine politische Farce verwandeln wird.

Sarah Palin, ehemalige Gouverneurin von Alaska und Kandidatin für die Vizepräsidentschaft in 2008, sowie ihre Familie haben letzte Woche Schlagzeilen gemacht, allerdings in eher unpolitischer

Manier. Der Palin-Klan war Gast auf einer Geburtstagsfeier in Anchorage, auf welcher viele Vertreter des Schneemobilsports anwesend waren. Alkohol war sicherlich ein Auslöser für die Auseinandersetzung, die etwa gegen Mitternacht ihren Anfang nahm. Track Palin, Sarah Palins 21-jähriger Sohn, soll laut Augenzeugenberichten den Ex-Freund seiner jüngeren Schwester Willow Palin angegriffen haben, woraufhin sich eine Rauferei entwickelte, in die mehr als zwanzig Person involviert waren, unter anderem auch Bristol Palin sowie ihr Vater Todd. Inmitten des Gemenges soll Sarah Palin gerufen haben „Do you know who I am?“, diese Angabe variiert aber je nach Quelle, die *Huffington Post* gibt hier ein weiteres Statement an: „Do you know who he is? He is a Vet!“. Sarah Palin soll dies in Bezug auf ihren Sohn Track gerufen haben, welcher ein Veteran des Irak-Krieges ist. Das Ende der Geschichte waren angebrochene Rippen und blutige Gesichter auf der Palin-Seite. Die *LA Times* und die *Huffington Post* sind sich einig darüber, dass Bristol Palin kräftig ausgeteilt hat. Auch berichten beide Zeitungen, dass Sarah Palin sich noch nicht zu dem Geschehen geäußert hat und dass es bisher keine Anklagen in den laufenden Ermittlungen gibt. Die *Huffington Post* gibt allerdings an, dass der Auslöser für die Rauferei laut den Aussagen der Palins der Ex-Freund von Willow war. Die *Huffington Post* nimmt Sarah Palin in ihrem Artikel ein wenig auf die Schippe mit Formulierungen wie „she was in full mama grizzly mode defending the kids“ – Anspielungen auf die scheinbare Großspurigkeit der Familie und dass Sarah Palin momentan lieber über alles Andere sprechen möchte als diese Angelegenheit.

Quellen:

www.huffingtonpost.com

www.latimes.com

www.washingtonpost.com

www.nytimes.com